

Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Der Zugang an neuen Versicherungen hat sich im abgelaufenen Jahre trotz des weit in solches hereingreifenden Kriegs sehr befriedigend gestaltet.

Die Zahl der Versicherungen hat sich von 19,350 gehoben auf **20,536.**
Die Versicherungssumme von fl. 34,837,368. " " " " **fl. 37,464,100.**
Gestorben sind 249 Personen mit " " " " **565,141.**

Die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen belauft sich dagegen auf ca. 1 2/3 Millionen Gulden. Der Bankfonds wird eine Zunahme von mehr als 1 Million erhalten und dadurch auf über 7 Millionen Gulden steigen.

Die derzeit vertheilt werdende Dividende beträgt 36 Procent der Prämie und kommen in den nächsten 4 Jahren ca. 1 1/3 Million Gulden zur Vertheilung.

Durch die seit dem Bestande der Anstalt fortgesetzt erzielten hohen Dividenden, im Durchschnitt 38 Procent, bietet dieselbe neben absoluter Sicherheit dem Versicherten die billigsten Netto-Prämien. Zu weiterem Beitritt laden ein


Die Agenten:

Louis Arnold in Schorndorf.
Fr. Tag in Welzheim.
Posthalter **Hess** in Waiblingen.

Schorndorf.
Ein Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Schübele.




Schorndorf.
400 fl. hat pr. Auftrag gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
C. Schmid, Seifensieder.
Weiler.
Unterzeichneter hat ein starkes Läuferfchwein zu verkaufen
Müller Stockinger.




Schorndorf.
Einen Jungen
nimmt in die Lehre
Schlosser Jung.
Schorndorf
1/2 M. 40 Rth. Alter im Stöhrer,
1/2 M. 20 Rth. in der untern Straße
verkauft oder verpachtet
Friedrich Engel.

Schorndorf.
80 Stück tannene und 10 Stück eichene
trockene Bödseiten
verkauft
Seibold, Hutmacher.



Schorndorf.
Eine großtrüchtige Kalbel hat zu verkaufen
Johs. Schwegler.



August Pfeiderer.



Tagesneuigkeiten.

Berlin, 22. Febr. Die Morgenblätter enthalten eine von amtlicher Seite ihnen zugewandene Mitteilung, daß gestern Vormittag ein ehemaliger Apotheker aus Posen verhaftet worden ist, welcher im dringendsten Verdacht steht, ein Agent gegen den Reichskanzler beabsichtigt zu haben. Der Verhaftete ist Pole und fanatischer Katholik, dicke längere Zeit bei den päpstlichen Legation, verweilte in den letzten Monaten bei einem Posener Domherrn und traf hier Sonnabend ein, nachdem er in Posen die Drohung geäußert, daß in Berlin bald alles anders werden würde. Derselbe wurde in seiner hiesigen Wohnung bei dem Küster der Hedwigskirche (seiner Adressen) verhaftet, wobei ihm ein Terzerol abgenommen wurde.

Worms, 22. Febr. In der alten Lutherstadt Worms circulirt eine Adresse an den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, welche den Dank ausdrückt für das entschiedene patriotische Auftreten des Fürsten durch seine klare, überzeugende, von tiefer Wahrheit und ächt staatsmännischer Einsicht getragenen Beredsamkeit gegenüber den ultramontanen Bestrebungen im Reichstage und preussischen Abgeordnetenhaus. Die „Wormser Zeitung“ veröffentlicht heute den Wortlaut der Adresse, worin es am Schlusse heißt: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Kampf, welcher eben von der preussischen Landesvertretung gegen die maßlosen Uebergriffe des Ultramontanismus geführt wird, von den wohlthätigsten Folgen auch für uns in Süddeutschland werde, können wir nicht widerstehen, Ew. Durchlaucht für die muthige und entschiedene Abwehr der unserm gemeinsamen Vaterlande drohenden Gefahr unsern wärmsten Dank auszusprechen.“

Paris, 17. Febr. Der deutsche Gesandte, Graf Arnim, ist in Folge einer sehr starken Grippe genöthigt das Bett zu hüten. Darf man den Versicherungen in Versailler-Präsidenten-Kreisen glauben, so wäre das mehrfach erwähnte Projekt, die Kriegs-Contribution an Deutschland ganz oder größtentheils in Eisenbahn-Prioritäten zu zahlen, bei der deutschen Gesandtschaft beifällig aufgenommen worden. Doch glaube ich beifügen zu sollen, daß die sicher wohl unterrichtete „Semaine Financière“ die Sache in keiner Weise so weit gediehen glaubt, als daß man über den Werth der Combination, sowie über Annahme oder Nicht-Annahme jetzt schon zu discutiren hätte.

Weiter gediehen scheinen die von Herrn Thiers eingeleiteten Unterhandlungen wegen Reduction der Occupationarmee auf 25,000 Mann und wegen Räumung (nach Entziehung der halben Willkür) von 2 Departements, wogegen Belfort und Toul bis 1874 im Besitz der deutschen Truppen bleiben würden. — Die Aushebung des Contingents pro 1871 ist aufgeschoben, um bei dieser Operation schon das neue Armeegesetz zur Anwendung bringen zu können. — Man ist in diesem Augenblicke mit der Volkszählung von Paris beschäftigt. Nach dieser, noch unvollständigen, Arbeit wird die Gesamtbevölkerung von Paris kaum 1 1/2 Millionen erreichen, während sie 1869, 1,825,247 C. betrug. — Krieg, Commune und „essailoyal“ der Republik, kosten Paris also 300,000 mehr den reichen Classen angehörige Einwohner. — Rochefort ist lungenkrank im Fort Bayard. Die über ihn, Rochefort, über Lullier und Pipen-Vois verhängte Deportation wurde durch Hrn. Thiers in Verbannung umgewandelt.

— 20. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Briefe aus Rom wollen wissen, daß der Papst letzten Sonntag ein Circular unterzeichnet habe, durch welches ein öumenisches Concil nach Malta oder Syon angesetzt werden; der Papst selbst würde von Rom abreisen.

Rom, 20. Febr. Der Wiener „Presse“ wird telegraphirt: Prinz Napoleon kommt in einer Geheimmission mit einem Brief Napoleons an den König.

— 22. Febr. Das Journal „Sanfilla“ versichert, der deutsche Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle, Graf Tauffkirchen, werde demnächst einen unbestimmten Urlaub antreten. Demselben Platte zufolge wird in dem morgen stattfindenden Consistorium außer den Bischöfen für Ausland auch ein katholischer Primas, welcher in Petersburg residiren soll, ernannt werden. Die „Sanfilla“ meldet ferner: Mehrere Bischöfe befinden auf einer Fortsetzung des Concils in der Stadt Trient. Der Papst soll in Rom verbleiben und sich auf dem Concil durch einen Legaten a latere vertreten lassen. Die Cardinale Monaco, Capalti und Caterini sind mit den bezüglichen Unterhandlungen betraut; bis jetzt scheint aber Oesterreich nicht geneigt, seine Einwilligung hierzu zu geben.

New-York, 20. Febr. Die mexikanischen Aufständischen belagern San Luis Potosi. 12,000 Aufständische unter Anführung Trevine's bedrohen die Stadt Mexico.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

N^o 24.

Dienstag den 27. Februar

1872.

Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

welche die schon längst zum Ausfüllen hinausgegebenen Notizbogen über den Bestand der Feuerlöschanstalten noch nicht eingesandt haben, werden aufgefordert, solche in Bälde ausgefüllt hieher zurückzugeben.
Schorndorf den 24. Februar 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

An die Orts-Vorsteher.

Denselben wird eine Instruktion für die Aufnahme der nach der Ministerial-Verfügung vom 31. Januar 1872 angeordneten Viskation der Maasse, Gewichte und Waagen zukommen, welche an die Viskatoren auszufolgen ist. Für die Ortsvorsteher selbst ist die Instruktion im Ministerial-Amtsblatt Nr. 7 enthalten. Die Normalmaasse, welche nach §. 5 der Min.-Verfügung vom 6. Mai 1871 von den Wirthen bereit zu halten sind, können bei dem Eichungsmeister Maier hier eingesehen werden und ist derselbe auch bereit, ihre Anschaffung zu vermitteln.
Den 26. Februar 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Aufruf an den unbekanntem Inhaber eines Pfandscheins.

Nach dem Unterpfandsbuche in Grunbach Th. IX. Bl. 127 hat der Weingärtner Georg Friedrich Wörner daselbst am 23. Juni 1839 dem damaligen Pfarrer Mayer in Osterdingen, O. Rottenburg, für eine Schuld von 100 fl. einen Pfandschein ausgestellt. Die Schuld selbst ist unstreitig schon längst abgelöst, der Pfandschein aber verloren gegangen, und kann deswegen von den Erben des Gläubigers in Beschung nicht mehr herausgegeben werden.

Der unbekanntem Inhaber dieser Pfandsurkunde wird nun aufgefordert, solche innerhalb der Frist von

drei Monaten, vom Erscheinen dieses Aufrufs an gerechnet, hieher vorzulegen und seine etwaigen Rechte geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte Schorndorf den 16. Febr. 1872.

Oberamtsrichter
Liesching.

Revier Hoheneggen. Brennholz-Verkauf.

Samstag den 2. März
aus Steegwiesenhau und Bahnholz:
111 M. buchene,
10 M. erlene und
birchene Prügel,
70 M. eichen, 45
M. sonstiges Abfallholz, 4900 Meist buchene Durchforstungs-Wellen.

Am 9 Uhr im Katzenbachtal beim Baltmannsweiler Steinbruch.
Schorndorf den 23. Febr. 1872.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 1. März Vormitt. 9 Uhr in dem Spitalwald Schlin:
17 Eichen 4—14 Meter lang, 26—78 Centim. Durchm.,
2 Buchen,
4 Hagenbuchen,
70 RM. buchene und eichene Holz,
960 buchene und gemischte Wellen
und 6 Stumpenlosse.
Zusammenkunft in der Krone in Baiereck.
Hospitalpfleger Laur.

Verkauf von Kuchholz im Stadtwalde.

Am nächsten Donnerstag den 29. d. M. werden im hiesig. Stadtwald
9 Raummeter eichenes Kuchholz und eine Partie Weiden im Gundelsbach verkauft.
Versammlung Vormittags 9 Uhr bei der sog. Kreuzleiche an der Straße nach Buch.
Den 22. Februar 1872.
Stadtschultheißenamt.
Gel.

Ungefähr 10 Centner unberegnetes Heu und Dehnd hat zu verkaufen
Binder, Musikus.

Schorndorf.
Am 29. d. M. Vormitt. 11 Uhr wird die Materiallieferung und das Stein schlagen pr. 1872—75 auf die Corporationsstraßen der Gemeinden Uelberg und Nassach auf dem Rathhause in Uelberg veraccorbt werden.
Den 23. Februar 1872.
Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf.
Die bekannte
Gierfarbe
ist von heute an zu haben bei
Carl Schmid
am Bahnhof.



Schorndorf.
Heute Dienstag
Metzelsuppe
nebst gutem Bier
bei
Aug. Pfeiderer.



Schorndorf.
Schönes reines
Schweineschmalz
pr. A 28 kr., bei größerer Abnahme billiger, sowie
braunes Schmalz
pr. A 16 kr.
Manz z. Oshen.



Schorndorf.
Ein starkes Läuferfchwein verkauft
Schaa, Schmied.

Schorndorf.
Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrübt mit, daß unser lieber Gatte und Vater
Rechtsanwalt Fetz
Sonntag Nacht 11 Uhr sanft verschieden ist. Wir bitten dies statt mündlicher Anzeige entgegen nehmen zu wollen.
Die Beerbigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen

Schorndorf.
Bei dem uns durch den Tod unser lieben Gattin u. Mutter erlittenen schmerzlichen Verlust wurde uns von allen Seiten solch große Theilnahme erwiesen, daß wir uns gebungen fühlen, allen denen, welche die Entschlafene in ihrer kurzen Krankheit erfreuten, sowie denen, welche sie so zahlreich zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte:
Gottlieb Nietzhammer.

Schöne bayerische
Saatgerste
und Rieser
Sommerweizen
ist zu haben im Kornhaus in Schorndorf und bei G. Dettle in Unterurbach.

Schorndorf.
Zum Verpachten
werden angeboten:
drei Ländel an der alten Schlichter Straße gelegen.
Liebhhaber wollen sich wenden an
Christian Weibrecht.

Schorndorf.
Schönen Saatweizen
und Saathaber verkauft
Christian Hirschmann
bei der Kirche.

Schorndorf.
Eine Kalbel, Gelbfalch, welche innerhalb 5 Wochen kälbert verkauft
W i l e.

1 gutes Sparherdchen
ist billig zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

Friedrich Wenger auf dem Spitalhof hat einen deutschen Ofen sammt eisernem Helm zu verkaufen.

Haubersbrunn.
Fahrrad-Auction.

Unterzeichnet ist Willens, Donnerstags den 29. d. M. und die folgenden Tage in seiner Behausung eine Fahrrad-Auction durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei namentlich vorkommt:

- Männ- und Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschir, Zinn, Kupfer, Messing, Glas, Porzellan, Schreinwerk, worunter ein Sopha, mehrere Kisten, schöne hart-holzene Bett-laden, Faß- und Bandgeschir, worunter namentlich drei Oualfässer je über drei Eimer haltend, 2 Kellern-stander, wovon eine noch ganz neu, Fuhr- und Bauerngeschir, worunter ein noch neuer Ochsen-wagen, 1 Kinderwägel, 1 trachtige Kuh u. 1 Hind, Futter, Stroh, Früchte, worunter schöne Saatwiden, Feld- und Handgeschir und sonstiger gemeiner Hausrath.
- Verschiedene Holzgattungen, als: Kiefer-, Wagner-, Dreher- und Bauholz, namentlich 1 Eiche 33' lang, eben, zu 1 Schwelle.

Joh. Christoph Bürkle.

Schorndorf.
Wirthschafts-Verkauf.

Eine etwa 2 Stunden von hier entfernte Wirthschaft und Bäckerei mit 5 Morgen Boden, ist dem Verkauf ausgesetzt. Da in diesem Ort sich keine weitere Bäckerei noch Wirthschaft befindet, würde ein thätiger Mann sein gutes Auskommen finden.

Liebhaber wollen sich wenden an
Carl K u h l e, Restauration am Bahnhof.

Schorndorf.
Wirthschafts-Verkauf.

Eine frequente Wirthschaft mit Metzgerei-Einrichtung in der Nähe von Schorndorf ist wegen Geschäfts-Veränderung dem Verkauf ausgesetzt, und können auch Güter hierzu erworben werden.

Nähere Auskunft ertheilt
Carl K u h l e, Restauration am Bahnhof.

Steinenberg.
In hiesiger Ziegelhütte ist fortwährend rothe Waare und Kalk zu haben.

In der Krone zu Beutelsbach sind 2 **neue Turfos-Kappen** dem Verkauf ausgesetzt.
Gegen gefehliche Sicherheit sind **300 fl.** zum Ausleihen parat bei
Goldarbeiter E n f l e.

Stuttgart.
Norddeutsche Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Verwaltungsrath:
von Hennig, Reichs- und Landtagsabgeordneter,
Fritz Kisker, Kaufmann,
Paul Rischaf, Kaufmann,
H. Heinrichs, ehemaliger Landtagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer auf Troten,
M. Nesenberg, Dr. med. & philos.
Direction:
Weimann. Dr. Gallus.

Versicherungen unter billigen Prämien mit 1/1, 1/2, 1/3-jährlichen und monatlichen Einzahlungen, verbunden mit Stundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens der Versicherten, sowie schnelle und coulante Auszahlungen werden abgeschlossen auf Lebens- und Todesfall, sowie auf verbundene Leben, ferner Renten, Kinder-versorgungs- und Aussteuer- nebst Sterbefällen-Versicherungen.
Den 6. Februar 1872. [2664]

Subdirection.
Fries.

Steinkohlen- & Coaks-Lager
auf dem Bahnhof Schorndorf.

Beste **Ruhrer Schmiedekohlen** sowie **Meiler-Coaks** empfiehlt
Chr. Moser.

Tagesneuigkeiten.

Kirchheim u. L., 23. Febr. Gestern Abend mit dem letzten Bahzuge kam Oberlieutenant v. Schwarz, Kommandeur der würt. Forst- und Steuernache von Stuttgart hier an, um heute die Musterung der Forst- und Steuernächter des hiesigen Bezirks vorzunehmen; kaum war er in sein Quartier, den Gasthof zur Post, eingetreten, als ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Der rasche Hingang dieses wackeren Mannes wird wohl von seinen Untergebenen als auch von allen denen, die mit ihm verkehrten, aufrichtig bedauert.

Mainz, 23. Febr. Heute früh 6 Uhr entlegte der Binger Güterzug in der Rheinstraße. Es wurden 13 Wagen zertrümmert; man schätzt den Schaden auf 100,000 fl. Kein Menschenverlust.
Wien. Der Domherr Kozmian, welcher als hervorragendes Mitglied des Jesuitenordens auf die Entschliefungen des Erzbischofs Grafen Retochowski einen bestimmenden Einfluss ausgeübt haben soll, ist nach einer Mittheilung der Posener Zeitung vom Erzbischof seiner Funktionen als geistlicher Rath entbunden worden. Der Grund dieser Maßregel besteht darin, daß der Domherr, zu einer Reise nach Rom beauftragt, um dem hl. Vater eine Summe von Peterpfennigen zu überreichen, in Homburg sich zum Spiel vertheilen ließ und dabei die ganze ihm anvertraute Summe verlor.

— 23. Febr. Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Domherrn Kozmian vor, anlässlich des intendirten Attentats gegen Fürst Bismarck.

Frankfurt, 22. Febr. Es ist sehr schwer, sich von der politischen Situation Frankreichs, die sich auf alle Fälle im Zustande einer hohen Spannung befindet, ein getreues Bild zu machen. Selbst die Zeitdauer aus nächster Nähe, die Pariser Zeitungsschreiber und Correspondenten auswärtiger Blätter, stehen dem Wirrwarr gegenüber, der offenbar in der Regierung, in der Nationalversammlung und in der hauptsächlichsten Bevölkerung herrscht, rathlos. Nur das ist sicher, daß in Regierungskreisen die bonapartistischen Umtriebe eine große Unruhe hervorrufen oder — daß man sich wenigstens den Anschein gibt, als werte man dadurch beruhigt. Es gibt Stimmen, deren Kenntniß französischer und besonders pariser Geistesart unbezweifel ist, die in der vorgebliehen Angst der Regierung und in den Maßregeln, die sie gegen bonapartistische Putsche ergreift, ein bloßes Wandern erblicken, das nur zur Befestigung des gegenwärtigen Regimes und zur Bekämpfung der Constitutionsgelüste der monarchischen Parteien dienen solle. Deshalb male man beständig das bonapartistische Gespenst an die Wand, und man bediene sich seiner ungefähr in derselben mißbräuchlichen Weise, wie das Kaiserreich der Attentatsverschwörungen. Inwiefern ist doch schwer zu glauben, daß die Regierung sich aus bloßer Gespenstfurcht übergar nur um dem Publikum ein X für ein U zu machen, zu Restriktivmaßregeln hinstellen lassen sollte, wie diejenige ist, welche heute aus Versailles gemeldet wird. Der Minister des Innern brachte nämlich in der letzten Sitzung der Assemblée einen Gesetzentwurf ein, der die Tendenz verfolgt, den Angriffen gegen die Nationalversammlung und gegen die „aus derselben hervorgegangene“ Regierung Einhalt zu thun, und motivirte, als über diese Absicht in der Versammlung sich eine allgemeine Unruhe fund gab, den Gesetzentwurf durch einen unabweislichen Hinweis auf die bonapartistischen Umtriebe: worauf die Dringlichkeit der Regierungsvorlage beinahe mit Einstimmigkeit genehmigt wurde. Was, mit dem Rückzug des verlangten Gesetzes versehen, die Regierung erreichen will, ist nicht wohl abzusehen. Will sie die sämtlichen bonapartistischen Blätter der Hauptstadt und diejenigen, die unter republikanischem Deckmantel der Sache des Bonapartismus dienen, unterdrücken? Und wenn sie es thut, wird sie damit den Zweck erreichen, die Gemüther der Hauptstadt zu beruhigen? Werden nicht vielleicht dadurch nur neue Besorgnisse geweckt, und der Boden für allerhand Gewaltthaten geebnet? — In der That, es mußte weit kommen, daß das Gespenst des Bonapartismus greifbare Gestalt gewinnen konnte. Die Unfähigkeit des Hrn. Thiers, dem Lande eine feste Regierung zu geben, ist und bleibt die größte Gefahr für Frankreich.

Am 21. d. M. fand in **Antwerpen**, wie man von dort der „Indep. belge“ telegraphirt, im Hotel Saint-Antoine eine zahlreiche Zusammenkunft französischer Legitimisten statt. Während des Soupers wurden Toaste auf König Heinrich V. und die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes Pius IX. ausgebracht. Am 22. d. wird großer Empfang in den Salons des Grafen Chambord stattfinden. Die Zahl französischer Anhänger des Prinzen, welche in Antwerpen ankommen, mehrt sich noch fortwährend.

Wie sehr manche Gottesdiener vom Gedanken durchdrungen sind, daß das Christenthum eine Religion des Trostes sei, und darum sich bestreben, auch in der Fastenzeit zu der gläubigen Erheiterung beizutragen, beweist neben den zahlreichen Fastenpredigten eine bei Herrn Pustet in Amberg erschienene Broschüre: „Die Alt-katholiken“ Federzeichnungen von Johann Nepomuk Rindl. — Wir sind nicht so unartig, dem Publikum den Genuß dieser Schrift durch Mittheilung nur weniger Stellen zu verkümmern. Zur Kennzeichnung derselben müssen wir jedoch erzählen, als was die Alt-katholiken in den Augen (des wahrscheinlich sehr harten) Rindl's erscheinen. Ihm sind die Besten unter ihnen „Alle Freimaurer, Alle Revolutionäre, Petenten um Toleranzhäuser, Arrangeurs gewisser nackter Välle und wüster Orgeln, Ehebrecher, Mädchenverführer, Sabbathschänder, Fleisch-Consumenten an Fasttagen, Verräther der Kirche, Feinde der Priester, Religionspöster, Taugenichtse und Thunichtgute, Thron-Umsürzer, Königsfeinde, Brüder von Gaunern, Banditen und Verschwörern, Saubirten Bismarck's.“ Wer für gute humoristische Schriften Sinn hat, begnügt sich hoffentlich nicht mit der bloßen Anzeige des Buches.

In den italienischen Blättern wird, wie bereits gestern berichtet, der plötzliche Tod des Generals Eugia zum Gegenstande düsterer Gerüchtern gemacht; man spricht selbst von einem Gifte, das eigentlich nicht dem General, sondern dem Prinzen Humbert bestimmt gewesen wäre. Wie dem auch sei, der hämische und drohende Ton, in welchem die clerikalen Blätter dieses Ereigniß besprechen, trägt viel dazu bei, den Verdacht irgend einer finsternen That in der großen Masse zu nähren. So schreibt die clerikale „Voce della Verità“: Wir sind nicht gewohnt, über Unglücksfälle weltläufige Commentare zu machen; wir sagen nur: Möge dieser erste Todesfall im Quirinal zur Warnung dienen! Auch der Osservatore Romano“ führt eine Sprache, die, in planem Deutsch übersetzt, etwa also lautet: „Vor wenigen Wochen ist der Marquise Spinola, der Freund und Verwandte des Königs, gestorben. Vor wenigen Tagen mußte der Ordennanz-Offizier des Königs, Herr v. Charbonneau, ins Gras beißen; heute hat das Schicksal den ersten Adjutanten des Prinzen getroffen. Wer weiß, wer morgen an die Reihe kommt! Treibt's nur so weiter in Eurer Anti-Päplichkeit, Ihr schänden Savoyarden, und in zwei Jahren ist keiner von Euch mehr am Leben!“ Diese Zuversicht hat in der That etwas Befremdendes.

Rio de Janeiro, 16. Jan. Wie man der „Voss. Z.“ schreibt, hat zwischen der Mannschaft eines englischen Kriegsschiffes und brasilianischen Urbanos (Polizisten) und anderem Gefindel ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem die Brasilianer als die Angreifenden erscheinen. Sie waren mit langen Messern bewaffnet. Die am Strande der Einschiffung harrenden Matrosen wurden ohne alle Veranlassung meuchlerisch überfallen und vertheidigten sich, wehrlos wie sie waren, erst mit den Fäusten, später mit Holzstücken, die in der Nähe waren, auf das Tapferste, mußten aber schließlich der bewaffneten Uebermacht den Platz räumen und zogen sich in ihr Boot zurück. Einem Matrosen war der Bauch von rechts nach links aufgeschnitten, so daß dem armen Menschen die Eingeweide herausgingen; von seinen Kameraden ins Boot getragen, gab er wenige Minuten nachher seinen Geist auf. Einem zweiten Matrosen, der schon verwundet war, hieben die Schurken noch zwei Kreuzhiebe ins Gesicht; derselbe starb einen Tag später am Bord des Kriegsschiffes; auch er war von seinen Freunden aus dem Gesicht ins Boot getragen worden. Darauf war das engl. Boot in dem Glauben, daß sie alle zusammen wären, vom Lande abgestoßen. Ein eingeborener verwundeter englischer Soldat lag noch am Plage, und diesen haben die Scheusale, nachdem sie ihm noch unmenschlich mit Messerstichen zugesetzt hatten, ins Wasser geworfen; seine Leiche fand man einen Tag später. Der englische Minister hat sofort nach England berichtet. Die Aufregung ist groß, da sich weder Deutsche noch Engländer für sicher halten.

In **Mexiko** scheint den letzten Nachrichten (über New-York) zufolge die Anarchie größer zu sein, als je. In allen Richtungen macht sich die revolutionäre Bewegung geltend und auf beiden Seiten herrscht die nämliche barbarische Wildheit; 30 Meilen von Matamoros sollen die Juaristen alle Offiziere einer gefangenen genommenen feindlichen Abtheilung ohne weiteres aufgeknapft haben. Das Gerücht, dem zufolge Juarez sich in seiner Verzweiflung an den Präsidenten der Ver. Staaten um Hilfe gewandt hätte, fand in Mexiko allgemeinen Glauben.

Doch der Richtige.
Humoreske von G. F. Liebetreu.
Herr August Schulte wird hierdurch höflichst ersucht, sich zu einem kleinen, gemüthlichen Abendessen am Fast-nachtsabende gültig bei uns einzufinden zu wollen.
Eduard Brettschneider und Frau.

Diese Einladung hat soeben Herr August Schulze zum zwei und zwanzigsten Male mit lauter Stimme, in seinem kleinen, möbllirt gemieteten Stübchen gelesen, August Schulze, seines Standes ein Bauführer, und im Uebrigen, um uns kurz und deutlich auszusprechen, ein hübscher Junge.

„Da reicht meine Mathematik mitsammt der Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht aus“ murmelte er vor sich hin und maß mit langen Schritten das Zimmer. „Hier steht mein Name; hier auf dem Couvert meine genaue Adresse, wörtlich aus dem Adressbuch, zum Ueberflus die römische III dahinter, damit der Briefträger auch ja die drei Treppen hinaufsteigt, Alles in normalster Ordnung, aber — Brettschneider und Frau! Himmel und Hölle! Wer ist Brettschneider und Frau! Brett — Brettschnei — nein, da hört Alles auf! Habe ich denn so ein jämmerliches Gedächtnis, daß ich trotz angewandter dreitägiger Tortur dasselbe nicht zwingen kann, mir etwas näher über Brettschneider zu berichten, habe ich denn ein Brett vor'm Schädel, daß ich auf diesen Brettschneider nicht kommen kann? — Ach was! Ich gehe einfach hin! Werde schon sehen, wer's ist! Ich nehme die Einladung zum gemüthlichen Abendbrot mit, für den Fall, daß mir etwas Ungemüthliches drohen sollte. Muß übrigens eine ganz nette Familie sein — seine Karte — Goldrand — hm! hm! Zeit ist gar nicht angegeben, als wenn ich schon hundert Mal dagewesen. Gleichviel, ich gehe hin, sowie ich den Anschlag hier fertig habe. Bis dahin in die Ecke mit Deiner Karte, gebrüder Herr Brettschneider, großer Unbekannter nebst Frau. Die Holzrechnung wenigstens muß ich fertig haben; also erstens die Dachkalkulation —“

„Guten Abend, Herr Schulze,“ rief ein dünnes Stimmchen durch die Thür, „darf ich Ihnen die Lampe bringen?“

„Ja wohl, Frau Weber,“ erwiderte Schulze, „stecken Sie dieselbe nur gleich an!“

Die Wirthin, ein gutmüthig blickendes Frauchen trat ein, setzte die Lampe auf den Tisch und machte sich dabei, dieselbe anzuzünden.

„Sie armer Herr Schulze!“ sagte sie in mitleidigem Tone. „Zehn Schock lange Nägel“ rechnete halbblau August Schulze, „was?“ fuhr er auf, „warum bedauern Sie mich?“

„Weil Sie schon wieder mit einem Examen sich quälen müssen!“

„Ich? Wieja?“

„Verstellen Sie sich nur nicht! Sie wollen es nur nicht eher sagen, bis Sie durch sind! Damals, beim letzten Male haben Sie auch immer so laut gelernt und sind durch's Zimmer gerannt, wie heute! Ja, ja! die Weber ist nicht so dumm, die merkt so etwas bald! So, nun brennt die Lampe. Ich wünsche Ihnen guten Abend und recht viel Glück beim Examen!“

Sie machte einen freundlichen Knix und ging. „Schön Dank!“ rief ihr Schulze lachend nach, dies Mal wird's wohl gehen; es handelt sich nur um Brettschneider!“

Während August Schulze noch in seinen Berechnungen vertieft war, herrschte bei „Brettschneider und Frau“ bereits die großartigste Festlichkeits-Vorbereitungs-Aufregung. Brettschneider war ein wohlhabender Rentier, welcher sich in früheren Jahren als intelligenter Kaufmann durch Fleiß und Heftichaffenheit ein Vermögen erworben, der noch jetzt überall durch seine ruhige Einfaßt tonangebend war, nur nicht — bei seiner Frau, die stets das letzte Wort, das große Messer und Gott weiß, was sonst noch hätte, nur niemals — Unrecht.

„So Wäterschen“, ruft Frau Brettschneider, tief Athem holend in ihrer seidenen Robe, die, wegen der Körperfülle der Besizerin eine hübsche Anzahl Ellen gekostet, „nun ist Alles fertig. Für die Bowle mußt Du sorgen.“

„Ist besorgt!“ meinte Papa, nichts weniger als vergnügt; er hat den Tribel des ganzen Tages noch nicht recht verbaut und sitzt in einer Nebenstube, aus dem besten und süßsten Löffel des männlichen Hützens, aus der Cigarre, neuen Muth saugend.

„Sage mal, liebes Männchen“ — nur wenn die geküßtesten Stimmwollen der Frau des Häßlich eine Art Schen vor der Laune des Mannes abzuwürgen, nennt sie ihn, liebes „Männchen“, — „sage mal, wer ist denn eigentlich der Herr August Schulze, den wir auch eingeladen haben?“

„Ich weiß nicht!“ ist die eben so kurze, wie bündige Antwort des Gatten.

„Na, aber —“

„Er ist eingeladen. Basta!“

„Acht liebes Männchen!“

„Dürfte mich doch nicht“, erwiderte der Gatte, halb erweicht

Rebigit, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

durch den einschmeichelnden Ton seiner Gehälfte. „Sein Vater, ein alter braver Jugendfreund, den ich sehr lieb habe, hat mir geschrieben, ich möchte seinem Sohne Eintritt in unser Haus gestatten. Er hofft, daß letzterer dadurch endlich von den vielen Kneipereien geheilt werde, besonders wenn ich ihm väterlich in's Gewissen rede. Ob der junge Mann aber kommt, weiß ich nicht.“

„Ich denke“, erwiderte Madame, indem sie den Kopf zurückwarf, „er wird es sich zur Ehre schätzen, von uns aufgenommen zu werden!“

„Möglich; aber —“

„Nun, was aber?“

„Der Mensch hat das Unglück, Schulze zu heißen. Sein Vater nennt ihn August, vergißt mir die Adresse zu schreiben, und so habe ich den Adresskalender benutzt — er kann seine Wohnung längst gewechselt haben, wer weiß, ob der Brief ihn erreicht hat.“

„Alice braucht wieder eine Ewigkeit zu ihrer Toilette“, antwortete, in logischer Folge auf die Worte ihres Gatten, Frau Brettschneider.

„Hat sie von Dir!“ erwiderte er. Der Genuß des Nikotins seiner Cigarre stimmte ihn manchmal spöttisch.

Madame sagte „Abscheulich“ und ging fort, um nach ihrer Tochter zu sehen. —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Eine wunderbare Heilung durch die Pocken erzählt den „Publicist in Folgendem: „Der Studiosus der Medicin S. in Berlin wurde im Jahre 1854 von einer totalen Geistesstörung befallen. Die Krankheit bot allen Anstrengungen der Aerzte Trotz, und der früher so lebenswürdige, heitere Mäusenohn wurde in einer Irrenanstalt untergebracht, aus der er 1856 als unheilbar entlassen wurde; da er still und in sich gefehrt war und Niemand belästigte, nahmen ihn seine Eltern mit sich nach Hause. 17 Jahre sind seit dem Ausbruche der Krankheit verstrichen, der Vater des Unglücklichen ist längst gestorben, die Mutter und eine Schwester leben noch. Anfang Nov. vorigen Jahres wurde der Geistesranke von den natürlichen Pocken befallen, die er unter der Pflege seiner Mutter und Schwester glücklich überstand. Nach dieser Krankheit war aber zum Glücksaunen des ihn behandelnden Arztes jede Spur der früheren Geistesstörung verschwunden, so daß der arg Heimgesuchte sich jetzt der vollständigsten Gesundheit erfreut. Der Arzt erklärt den seltsamen Fall dadurch, daß jene Geistesstörung durch einen Krankheitsstoff erzeugt worden, den die Pocken gänzlich aus dem Körper entfernt haben mögen.“

Der h. Vater hat seinen Humor noch nicht verloren. Als ihm dieser Tage, erzählt die Perierveranlag, ein von ihm für eine neapolitanische Diöcese neu ernannter Bischof seine Aufwartung machte, ließ dieser naive Herr die Aleserung fallen: „Wie schön doch Ihre Heiligkeit ist!“ „Was schön!“ erwiderte Pius; „mit 80 Jahren!“ „D, ich wünsche Ew. Heiligkeit noch einmal 80 Jahre, so daß Sie 120 Jahre alt würden!“ „Ei,“ meinte Pius, „Sie scheinen kein starker Rechenkünstler zu sein!“ Und dann schlug er mit komischer Verzweiflung die Hände zusammen mit dem Ausruf: „Und was wird man davon denken, daß ich es bin, der ihm zum Bischof ernannt hat!“ (Man wird denken, daß es mit der sog. Unfehlbarkeit nicht weit her sei.)

In Indiana Borough kam der Fall vor, daß ein Advokat vor Gericht von einer Frau mauschellirt wurde. Die Frau, eine jünge hübsche Dame, war in einem Prozesse als Zeugin vorgeladen und erhielt, während sie sich im Gerichtssaale befand, die Kunde, daß ihr Gatte, der vorher schon krank war, sich übler als je befände und wünsche, daß sie nach Hause komme. Die Frau trug deshalb dem Advokaten Watson, der sie hatte vorladen lassen, die Bitte vor, sich entfernen zu dürfen, dieser aber schlug ihr dieselbe rundweg ab mit den Worten: „Nein, Sie bleiben, was liegt auch daran, wenn Ihr Mann stirbt, Sie bekommen leicht wieder einen andern!“ Die Worte waren ihm kaum aus dem Munde, als die empörte Frau ihm eine Ohrfeige gab. Der Wahrspruch lautete: Geschah ihm recht.

(Ein Riesenmagen.) Einen sehr komischen Druckfehler brachte kürzlich das Berliner Intell.-Blatt in einer Anzeige; „Morgen früh werde ich mit einem leeren Magen, in dem sechs Personen Platz haben, nach Dränienburg abfahren. Wer mit will, kann sich melden.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 fr.

Nº 25. Donnerstag den 29. Februar 1872.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Zu Ehren des höchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird am Mittwoch den 6. k. M., Vormittags 10 Uhr, ein feierlicher Kirchgang

von dem hiesigen Rathhaus aus stattfinden. Mittags um 12 1/2 Uhr schließt sich sodann ein Festmahl im Gasthof zur Krone hier an. Wir geben uns die Ehre, die Einwohner von Stadt und Bezirk freundlichst einzuladen, an dem Kirchgange, wie an dem Festmahle Theil zu nehmen. Die Theilnehmer an letzterem ersuchen wir, entweder dem Gastgeber oder einem der Unterzeichneten hiervon Mittheilung zu machen.

Den 28. Februar 1872. Oberamtsrichter Liesching. Kameralverwalter Seitz. Forstmeister Fischbach. Oberamtmann Schindler.

Revier Thomashardt. Holzverkauf.

Donnerstag den 7. März aus Sumpfelesberg, Königseiche und Kuhplaz: 10 Eichen 32,9 FM., 57 Rothbuchen 75,7 FM., 16 Hagenbuchen 5,5 FM., 7 Eichen 3,9 FM., 5 Erlen 2,0 FM., 12 Eichen 4,9 FM.

Freitag den 8. März aus Königseiche und Kuhplaz: 2 RM. buchenes Rothholz, 1,25 M. lang, 123 RM. buchene Scheiter, 54 RM. do. Prügel, 113 RM. sonstiges Brennholz, 4500 meist buchene Wellen, 30 Nadelholz-Wellen auf Häufen; 100 RM. aufbereitetes, meist buchenes Stochholz.

Se um 9 Uhr bei der Königseiche. Schorndorf den 28. Febr. 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Revier Adelberg. Holzverkauf.

Montag den 4. März 9 Uhr aus Regelpfah am Bären-dobelthal: Buchenholz 11 Klöße 9,6 FM., 48 Leiterbäume 6 M. lang 3,3 FM., 30 RM. Prügel, 63 RM. Prügel, 30 RM. Abfallholz, 2280 Wellen.

Schorndorf den 26. Febr. 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Forstamt Schorndorf. Eichenrinde-Verkauf.

Samstag den 9. März um 11 Uhr auf der Forstamts-Kanzlei: Aus dem Revier Geradstetten, Staatswald Boden: 180 Ctr. Grodrinde,

150 Ctr. Raitelrinde. Revier Müderhausen, Lochdobel und Nemschalbe: 50 Ctr. Raitelrinde, 35 Ctr. Glanzrinde.

Revier Thomashardt, Kirnberg: 120 Ctr. Raitelrinde. Schorndorf den 26. Februar 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Revier Adelberg. Holzverkauf.

Montag den 4. März 9 Uhr aus Regelpfah am Bären-dobelthal: Buchenholz 11 Klöße 9,6 FM., 48 Leiterbäume 6 M. lang 3,3 FM., 30 RM. Prügel, 63 RM. Prügel, 30 RM. Abfallholz, 2280 Wellen.

Schorndorf den 26. Febr. 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf. 1000 fl.

hat gegen zweifache Sicherheit auszuleihen die Oberamts-Sparkasse. Widmann.

Schorndorf. Neinfamen.

reinsten Waare, empfiehlt Christian Bauerle b. d. Kirche, vormals L. Arnold.

Schorndorf. Webgarne, Stridgarne.

besten Qualität, billigst bei Christian Bauerle b. d. Kirche, vormals L. Arnold.

Schorndorf. Einen vollständig angemachten zweispännigen Ochsenwagen, 1 Pflug und 1 Egge, alles wie neu, hat billig zu verkaufen, wer? sagt Schmiedmeister Schwenger.

Schorndorf. Knecht.

Der Eintritt kann in Wäde geschehen. Kramer, Kunstmüller.

Schorndorf. D.G. Köplesswirth Hausmann.